

\* (Im eigenen Heim.) Die Wiener Pfadfinder, welche seit Beginn der Kriegszeit einen so schönen Grad der Bereitschaft erwiesen haben und gegenwärtig in 44 Kriegshilfsleistungen freiwillige Dienste versehen, darunter bei den Sammelwagen sowie in allen Abteilungen des Roten Kreuzes und des Schwarzgelben Kreuzes, haben an Zahl so stark zugenommen, daß sie zurzeit schon 24 Knabengruppen mit 600 Köpfen und 3 Mädchengruppen mit 80 Mädchen bilden. Nach kaum dreijährigem Bestand ist somit die Organisation zu einer Einrichtung geworden, welche die schwierige Erziehungsarbeit von Schule und Haus mit brillantem Erfolg unterstützt. Dieses erfreuliche Wachstum hat nun die in Hiezing befindlichen Gruppen veranlaßt, an die Erbauung eines eigenen Heimes zu gehen, und der Plan ist dank der Hilfe mehrerer Jugendfreunde nahe der Verwirklichung. In Ober-St. Veit, am Fuße des Roten Berges, also nächst dem letzten Ausläufer des Wiener Waldes gegen die Stadt zu, wird zu diesem Behufe seit Wochenfrist in der schulfreien Zeit von fünfzig Pfadfindern gesägt, gehämmert, gehobelt; die Erde wird ausgehoben, der Boden planiert, Blöcke werden eingerammt. Schon erheben sich die Bogen, welche die Stütze der Bedachung darstellen, mit Fachwerk und Sparren, schon sind auch die Kiegelwände als Außenverkleidung aufgestellt, und an dem Bretterboden wird emsig gearbeitet. Das neue Pfadfinderheim stellt eine Barade dar, die aber trotz aller Einfachheit in Material und Ausführung sich ebenso praktisch wie nett und schön repräsentiert. Die Wiener Baugesellschaft hat ohne Entschädigung die bisher unbenützte Wiesenfläche zur Verfügung gestellt; die Militärbehörden haben ihre Unterstützung durch Zuwendung von Materialien geliehen und der Ingenieur Adolf Picele hat ein wunderbar einfaches System der Ausführung ausgearbeitet, bei dem durch Bindungen von Zapfen und Niegeln nur Holz und Dachpappe, aber keine Eisenbestandteile zur Anwendung kommen. Herr Picele hat selbst auch die größten Arbeiten ausgeführt und gibt nun die Anleitungen bei der Aufrichtung der Barade, welche 126 Quadratmeter Flächenraum hat und trotzdem so leicht zusammengestellt wie auseinandergelegt werden kann. Die Hiezinger Pfadfinder arbeiten unter dem Kommando ihres Feldmeisters, Herrn Markariker, ruhig und präzise. Die Gruppen „Conrad“, „Hindenburg“, „Starhemberg“, „Hadit“ und „Theodor Körner“ erhalten die Arbeitsverteilung von den Gruppenführern, und es zeigt sich, daß der Hauptfeldmeister, Hauptmann d. R. Gummerich Teuber, diesen tüchtig ausgebildeten Jungen in der Tat nicht mit Unrecht die Herstellung des Pfadfinderheims anvertraut hat, das schon in der kommenden Woche fertiggestellt sein soll. Dabei ist unter diesen kleinen Heizermännchen und ihren Bildnern alles von einem frohen Wollen durchdrungen, und das Gefühl, selbst arbeiten zu können, erzeugt in den Jungen ein Bewußtsein, das für sich allein eines der kostbarsten Resultate dieser Erziehungsmethode ist. Je weiter die Arbeit fortschreitet, desto mehr wird sie eben dem einzelnen zum Problem, und sein Lernen wird zum Leisten. Am Sonntag nachmittag, als die Umrisse des Heims sich schon deutlich zeigten, umstanden viele Hunderte Menschen, darunter viele Eltern der tapferen Jungen und auch Ausflügler den Bauplatz und bewunderten das Fortschreiten der Arbeiten und die Emsigkeit der jungen Arbeiter, die da immer stärker zeigen, daß aus ihnen dereinst ein Geschlecht treuer und tapferer Menschen hervorgehen wird, dem es zur zweiten Natur geworden sein wird, weniger an eigenes Wohlergehen als an die Interessen der Gemeinschaft zu denken.